

älteste Geschichtsschreiber in Libr. II Cap. 2 der Historiae antiquarum rerum unter vielen anderen Wundern über die Gräber der alten Könige Ägyptens erzählt. Die Wahrheit, sagt er, über die Erbauer dieser Pyramiden sei weder bei den Einwohnern noch bei den Schriftstellern bekannt. Ihr Bau ist darum eine so rätselhafte Leistung, weil es rings um sie nur Sand gibt und nirgends Spuren weder von Geröll noch von Bruchgestein sich finden, und so scheinen diese riesigen Bauwerke von Göttern und nicht von Menschen aufgerichtet. Es legten aber die alten Ägypter keinen oder doch nur geringen Wert auf den Bau ihrer eigenen Häuser, die äußerst einfach waren, denn sie erachteten es für wertlos, große Mühe und Ausgaben aufzuwenden für etwas so rasch Vergängliches, wie es das kurze Menschenleben ist, für welches ein bescheidenes Hüttchen ausreicht. Doch dem Bau von Tempeln und dem ihrer eigenen Gräber widmeten sie ihre größte und gewissenhafteste Mühe, denn in diesen, sagten sie, sei die Fortdauer.

0822

0820

0826

0816

0831

Bei den Pyramiden sahen wir ein gewaltiges steinernes Götzenbild mit dem Gesicht einer Frau, von dem wir nicht zweifelten, daß es die Isis sei. Die Tochter des griechischen Prometheus wurde, da sie von hervorragender Schönheit war, von dem Ehebrecher Jupiter geliebt und genotzüchtigt. Wegen des vollzogenen Verbrechens floh sie vor ihrem Vater und drang, von Jupiter unterstützt, mit einer bewaffneten Flotte in Ägypten ein, das sie sich in mehrfachen Kämpfen untertan machte. Zu dieser Zeit kam auch der hochmächtige Apis, <III, 45> dessen Gattin die Isis wurde, wovon schon II, 485 die Rede war. Es war aber Isis von einer außergewöhnlichen Weisheit, mit der sie die Menschen in Ägypten, die sie nackt, trüg und tierähnlich vorfand, auf menschliche Art zu leben lehrte: den Acker zu bestellen, zu säen, die Ernte einzubringen und daraus Nahrung zu bereiten, und was für eine Frau noch bewundernswerter ist als all dies, sie sammelte das umherschweifende Volk und verordnete ihm ein Leben unter Gesetzen, dann zeichnete sie ihm Buchstaben vor und schenkte ihm damit die Grundlagen seiner Schrift. Diese wunderbaren Taten erschienen den Menschen so ungewöhnlich, daß sie der Meinung waren, Isis sei nicht aus Griechenland gekommen sondern vom Himmel herabgeschwebt, und daher erwiesen sie ihr schon zu Lebzeiten göttliche Ehren. Als sie gestorben war, glaubten sie sie wieder in den Himmel aufzufahren, errichteten ihr und dem Apis in allen Städten Ägyptens Tempel, stellten ihr Altäre und Standbilder auf und erließen ein Gesetz, wonach jeder, der behauptete, Apis und Isis seien Menschen gewesen, so gleich mit dem Tode bestraft wurde.

0811

0871

0771

0921

0721

0321

Wahrlich, erstaunlich ist das Blendwerk der Fortuna, eher die Blindheit der Menschen oder sage ich noch besser, der Trug und die Hinterlist von Dämonen, wenn eine lange Zeit tatkräftige Frau, als Greisin gestorben, zu Asche geworden und zu den Abgeschiedenen eingegangen, für eine Göttin gehalten und ihr höchst frevelhaft fast vom ganzen Erdkreis mit göttlichen Ehren Gehorsam erwiesen wurde. Diesem Wahnsinn verfielen sogar die klugen und mächtigen Römer, daß sie weithin über Länder und Meere darauf aus waren, sich Götzenbilder anzueignen und in die Stadt Rom zu bringen, und dies auf Anraten der Götter, besser der Dämonen. Es wundert mich, daß dieses Götzenbild der Isis hier verblieb, zumal es gewiß ist, daß sie in Rom einen Tempel mit Priestern besaß. So hatte auch die Göttin Alma einen Tempel, in den viel später ihr Bild gebracht wurde. In "De civitate Dei" LVIII, C. 30, wird erzählt, wie die Römer, als Hannibal sie und ganz Italien in vielen Kriegszügen niedergeworfen hatte, aber dennoch nicht abziehen wollte, sondern sie unablässig weiter drangsalierte, an die Vorsteher der Heiligtümer in Rom die Frage richteten, was ihnen noch helfen könnte. Jene erhielten von den Orakeln den Spruch: Der Feind kann besiegt und vertrieben werden, wenn das Bild der Göttermutter nach Rom gebracht sein wird. Auf diesen Spruch hin schickten die

Ende

Anfang